

✓ N

Rudolf Steiner-Archiv  
Goetheanum Dornach/Schweiz

gedruckt

Manuskript.

Vervielfältigen, Abschreiben  
u. Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

N o t i z e n

=====

Wie verteidigt man Theosophie ?

Oeff. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

Prag, 25. März 1911

Vor allem: Theosophie ist niemals Fanatismus.

Einwand: Die Wissenschaft sagt, ein inneres Erlebnis ist subjektiv, eignet sich also nicht für wissenschaftliche Untersuchung; kein Experiment, keine Beobachtung, keine historische Forschung. Ein inneres Erlebnis, das jeder mit sich selbst abmachen muss.

Verteidigung: Wenn das zuträfe, wäre Theosophie nicht zu halten, da sie unmöglich objektive Gültigkeit haben könnte. Das ist aber nicht so. Das innere Experiment kann das zeigen. Schlafzustand - Meditation. Beide Zustände wurden eingehend charakterisiert, und dann wurde zur Mathematik übergeleitet. Mathematische Urteile kann unser Ich selber nicht als Subjekt empfinden, trotzdem objektive Urteile möglich sind, aber nur im Abstrakten, Begrifflichen. (Den Pythagoräischen Lehrsatz müssen alle gleich beweisen, auch wenn die Menschen nie voneinander gehört haben.) Bei der Meditation schauen wir uns selber an, treten uns gegenüber, wir sind also in die Objektivität selber eingetreten.

Ich-Erinnerung.- Gelassenheit über Zukünftiges bewirkt Rückschau in frühere Erdenleben.

Moralischer Einwand gegen Karma: es bewirke Egoismus durch Versprechung oder Strafe im späteren Leben.

Verteidigung: Gute Kindererziehung kann auch egoistisch genannt werden, - Rückblick auf Versorgung der Eltern durch die Kinder im späteren Alter. Schadet trotzdem nicht. Es werden ja gute Menschen aus den Kindern, und die Erzieher werden durch die Anstrengung einer guten Erziehung selber besser, unegoistischer. Genau so ist es mit der Karmalehre. Wenn einer sagt, ich will mir ein gutes Karma schaffen, aus Egoismus, so muss er dafür gut handeln. Gute Handlungen nützen dem Menschen, machen ihn mit der Zeit unegoistisch.

Einwand von Seiten der Religion: Keine Reinkarnationen, da dann nicht volle Hingabe und endliches Aufgehen im Göttlichen nach dem Paulinischen Grundsatz: Nicht ich, sondern der Christus in mir.

Verteidigung: Die Theosophie lehrt, dass wir in uns den Keim der Gotteskraft haben. Also allmähliche Entwicklung, Vervollkommnung wird zur Pflicht. Also nicht um passive religiöse Hingabe, sondern um aktive Hingabe handelt es sich. Wuchern mit dem Pfunde.-

=====

Frage: Was soll man antworten, wenn gefragt wird, warum Karma und Reinkarnation erst jetzt wieder der Menschheit zugänglich ist?

Antwort: Vorstellung göttlicher Absichten führt hierbei nicht zu Anthropomorphismus. Die Dinge sind anders im Geistigen als hier. Es war nötig, dass alle Menschen durch eine Zeit durchgingen, wo sie wesentlich auf das Gegenwärtige gestellt waren, weniger an die zukünftige Entwicklung dachten. Das ist jetzt im Wesentlichen bei allen Menschen erreicht, daher wird jetzt wieder dies Gesetz vor die Menschheit gestellt und kann mit neuer Kraft wirken.

Einige ergänzende Notizen:

Dasjenige, was das vorige Mal gegen die Theosophie vorgebracht wurde, wird nicht Stück für Stück widerlegt werden, sondern das Positive soll gesagt werden.

Wichtig ist es, wie man über die Quellen der Theosophie zu denken hat. Das sind die Erlebnisse und Beobachtungen derjenigen, die ihre Geistesaugen- und Ohren geöffnet haben. Dann sagt man wohl, das sei subjektiv. Das ist aber nicht so. Nur die innere Erfahrung, das Experiment kann zeigen, wie der Mensch zu solchen Quellen gelangt. Der gewöhnliche Mensch ist im Schlafe bewusstlos. Wer diesen Zustand bewusst durchmachen will, muss Meditation und Konzentration der Gedanken, Gefühle und Empfindungen durchmachen.

Nehmen wir an, der Mensch werde durch Mitleid bis zu Tränen gerührt. Man kann das nun so weit bringen, dass man durch eine blosse Abbildung (Roman, Bild) dazu kommt, - das vermögen ja zahlreiche Menschen. Oder wir denken eine solche Handlung, die zum Mitleid führt, dann werden wir spüren, dass der zu Tränen führende Impuls viel schwächer wirkt. Wenn man aber durch Gedanken, rein innere Impulse der Seele frei aufsteigen kann, und zwar so stark, wie sonst nur bei einem wirklichen Erleben, dann hat man die Empfindung, was meditativ erleben heisst, wodurch auf die Dauer, nach längerer Zeit, Kräfte in unserer Seele geweckt werden. Besonders Bilder sind dabei wirksam, es müssen nur solche sein, die ganz anders sind als die gewöhnlichen Phantasiebilder. So etwas lässt sich nicht theoretisch beweisen, es lässt sich nur durch das Erleben beweisen. Der Mensch wird dann auf einmal das Gefühl bekommen, in einer ganz geistigen Welt zu sein, ausserhalb seines Leibes. Das muss dem Geistesforschen in der geistigen Welt vorangehen.

Das alles ist nötig zum Erforschen, nicht zum Verstehen der Tatsachen der geistigen Welt. So lange man noch nicht entwickelt hat, so lange erlebt man noch viel Subjektives, aber auf den höheren Stufen verschwindet das.

In der Mathematik werden die Wahrheiten durch Isolation der Seele erreicht, aber wenn man sie einmal gefunden hat, weiss man, dass alle Menschen dasselbe finden müssen. Aus erkenntnis-theoretischen Gründen müsste man sagen, die mathematischen Wahrheiten werden zwar im Tiefsten der Seele erlangt, aber sie können nicht auf das unmittelbare Sein angewendet werden. Ob es noch Wesen gibt, die diese oder jene mathematischen Gesetze in sich tragen, das kann der Mathematiker nicht entdecken. Das ist ein richtiger Einwand. Aber der Mensch, der die mathematischen Anschauungen hat, erlebt nicht dasjenige, was ihm keine Mathematik zu geben vermag: das anschauende Erleben des eigenen Ich. Darauf kommt es an, dass wir uns fühlen wie ausserhalb unserer selbst stehend und in den anderen Dingen darinnen. Mathematik gibt zwar innere Gewissheit, geht aber nicht bis zur übersinnlichen Realität, kann das nicht tun aus ihren ganzen Methoden heraus. Die übersinnliche Forschung gibt uns eine ganz andere Idee der Realität.

=====